Der Auerhahn (aus Wildanger - Skizzen aus dem Gebiet der Jagd und ihrer Geschichte mit besonderer Rücksicht auf Bayern)

Franz, Ritter von Kobell

Der Auerhahnfalz (= Die Auerhahnbalz) oder so genannte Jagd ist mit mancher Beschwerlichkeit verbunden aber auch von besonderen Reizen begleitet, um deren Willen sie sogar der Verfasser der Tunisias und Rudolfias, der Erzbischof L. Pyrker besungen hat:

»Der Auerhahn, der Auerhahn,
Der lockt mich nach den Höhen;
Doch will ich dort mit Vortheil dran,
So heißt es früh aufstehen!
Der Auerhahn, der Auerhahn
Ist selten zu ersehen!

….

Ein Auerhahn ist in der Falzzeit zuweilen sehr zerstreut, welches Einige auch verrückt nennen, und manchmal kann man sich ihm am hellen Tag nähern und ihn mit aller Bequemlichkeit vom Baum schießen, ob aber die Zerstreutheit so weit geht, dass er, wie Fälle erzählt werden, auch *ohne zu falzen* nach einem Fehlschuss aushalte und gleichsam auf sich »fleckeln« lasse, darüber kann ich nicht urteilen; bei den bayerischen Auerhähnen ist dergleichen meines Wissens nicht gebräuchlich.

Überhaupt werden von diesem Vogel viele seltsame Geschichten erzählt. So fiel es 1840 im Steigerwald einem ein, sich in den Orten Koppenwind und Neudorf zu den Haushühnern zu gesellen und den armen Gockel der ihn wegweisen wollte, gewaltig abzuraufen und so trieb er es öfters bis ein Schuss der Verirrung ein Ende machte. So liest man, dass ein Auerhahn im Schlesischen 1828 wiederholte Versuche gemacht habe, den Jäger »anzunehmen« und so jedermann, der seinem Standort nahe kam. Sogar die Pferde der Forstbediensteten fiel er an. Dergleichen Vorkommnisse erhöhen immerhin das Interesse der Jagd, denn gibt es wütende Füchse, warum soll's nicht auch wütende Auerhähne geben und erlebt auch unter hundert Jägern nur *einer* ein solches Abenteuer, so könnte man eben doch dieser eine sein.

…..

Berühmt war schon im 16. Jahrhundert der Auerhahnfalz im Nürnberger Reichswald und im Kohlwald im Fichtelgebirge. Es wurde sehr auf die Hege gehalten und ein Mandat von 1551 unter Herzog Albrecht V. befiehlt, das Fangen der Auerhennen »Haselhuhnen« &c. auf drei Jahre lang einzustellen. Dass man viel auf dieses Federwild hielt, beweist auch eine Urkunde von Churfürst Friedrich, Herzog in Bayern, welcher 1547 dem gelehrten Mathematiker und Astronomen P. Apian, Professor an der Universität zu Ingolstadt, das Recht erteilt, auf seinem Gut Itlhofen in Mittelfranken, Bären, Hasen und Füchse zu schießen, zu jagen und zu fangen, auch Vögel, jedoch mit Ausnahme des Auer- und Spielgeflügels. Die Herzöge besuchten auch oft Tölz, um dergleichen Federwild zu schießen und waren die Gaisacherberge berühmt dafür. Vom Churfürst Karl Albrecht findet sich angegeben, dass er 1735 am 14. April eine Auerhahnjagd bei Neuburg am Wald in der oberen Pfalz gehalten und 1738 eine dergleichen mit der Churfürstin am 15. April bei Pruck in der oberen Pfalz.